

Notfälle in Schulen



Prof. Dr. Harald Karutz

Diplom-Pädagoge
Notfallpädagogisches Institut



„Programmübersicht“



1. Einführung
2. Prävention
3. Intervention
4. Nachsorge
5. „Fehler“?

1. Einführung

- Amokläufen bzw. „School Shootings“ wird seit einigen Jahren besondere Aufmerksamkeit gewidmet
- Deutschland ist nach den USA das Land mit den meisten Ereignissen dieser Art, auch zwei der fünf Taten mit den meisten Todesopfern wurden in Deutschland verübt
- In den vergangenen Jahren ist eine starke Zunahme zu beobachten (insgesamt bisher ca. 150 Taten, davon rund 100 seit 1999 – „Columbine High School-Massaker“)

Aber:

Neben diesen Situationen müssen auch viele andere, weitaus häufigere Ereignisse beachtet werden!

Varianten von Notfällen (Lasogga & Gasch 2011)

„Zwischenmenschlich“

- Vergewaltigung
- Entführung, Geiselnahme
 - Körperverletzung
- Suizid, Tötungsdelikte

„Technisch“

- Schulbusunfall
- Unfall im Chemieunterricht
- Brand im Schulgebäude
 - Technische Defekte

Medizinisch

- Krampfanfall
- Krebserkrankung
 - Meningitis
- Alkoholvergiftung

Naturereignisse

- Überschwemmung
- Schneekatastrophe
 - Sturm, Unwetter
- Erdbeben, Tsunami

Medial vermittelte Betroffenheit



Systematische Entfaltung des Themas

Institutioneller und örtlicher „Rahmen“

- Schulform
- Klassenfahrt
- privates Umfeld

Die betroffenen Kinder

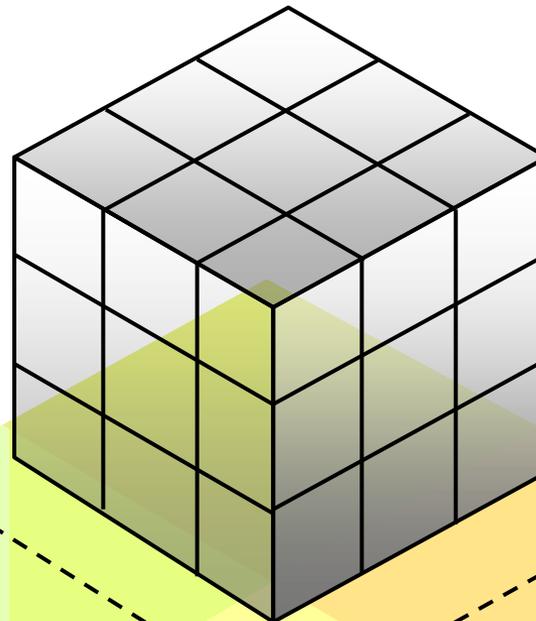
- Alter
- Anzahl
- Geschlecht usw.

Art des Notfalls

- zwischenmenschlich
- medizinisch
- naturbedingt
- technisch

Art der Betroffenheit

- Verursacher
- Opfer
- Augenzeuge
- Zuschauer
- Angehörige usw.



Prävention

Intervention

Nachsorge

Besonderheiten bei Notfällen in Schulen

- ➔ Kinder und Jugendliche als Notfallopfer
- ➔ Fast immer sind sehr viele Menschen betroffen
- ➔ Fast immer ist ein heterogener Personenkreis betroffen:
Wie wird man den individuellen Bedürfnissen gerecht?
- ➔ Großes Medieninteresse, häufig politische Reaktionen
- ➔ Lehrkräfte sind Helfer und Betroffene zugleich!
- ➔ Aufgaben und Zuständigkeiten sind nicht immer geklärt:
NFS, KIT, Schulpsychologen, Trauerbegleiter u.v.a.m.

Beteiligte Akteure

Polizei

Polizeipsychologen
Polizeiseelsorger

Unfallkasse

Innenministerium

Gesundheitsministerium

Kommune

System Schule

Schulsozialarbeit
Schulpsychologen
Schulseelsorge

Nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr

Notfallseelsorge, KIT
Notfallpsychologen
Psychotherapeuten

Schulträger

Kultusministerium

Bezirksregierung

Besonderes Problem „Gerüchteküche“

Schule steht unter Schock

An einem Düsseldorfer Gymnasium kursieren Gerüchte von Hirnhautentzündung bis Vogelgrippe. Panik bei den Eltern. Behörden sprechen von einem schrecklichen Zufall

Von Hubert Wolf

Düsseldorf. Die Krankheit der elfjährigen Sandrine begann mit den Symptomen einer kleinen Grippe, nichts Großes, geht schon weg. „Dann kam plötzlich Blut aus ihrem Mund, und in zwei Stunden ist sie gestorben“, sagt ihr Großvater Claudio B. Das war in der Nacht zum Samstag. In der Nacht zum Montag stirbt die 13-jährige Julia – Schülerin desselben Suitbertus-Gymnasiums in Düsseldorf-Kaiserswerth. Und obwohl die Behörden versichern: kein Zusammenhang, keine Epidemie, unterschiedliche Todesursachen,

ein schrecklicher Zufall – sind die Eltern in Kaiserswerth zutiefst verängstigt.

„Panik, das trifft es“, sagt Monika Bünten, die Vorsitzende der Schulpflegschaft, am Mittwoch: „Ich hab’ 24 Stunden Telefon hinter mir. Das ist eine Gerüchteküche, die sich hochgekocht hat.“ ‚Hirnhautentzündung‘ telefonieren sich Eltern zu, andere raunen von der Vogelgrippe. „Ich hatte einen Anrufer, der sprach von acht Toten“, sagt Volker Paulat, der Sprecher der Stadt. Dutzende Eltern bringen ihre Kinder vorsorglich ins Krankenhaus, andere alarmieren in der Nacht den

Seelsorger des katholischen Gymnasiums: Mehrere Schüler seien als Notfälle ins Nightingale-Krankenhaus gebracht worden. Als der Seelsorger im Krankenhaus ankommt, gucken die Pfleger erstaunt: kein Kind, nirgends.

„Ich habe Verständnis für die Sorgen, aber dies greift nicht“, sagt Schulrat Hans... woch ist der... gestellt, es... Sch... ein... benachbart... drittes Ki... daran... versucht die Stadt...

nen: In Düsseldorf und bei den Nachbarn Duisburg und Kreis Mettmann gebe es „keine weiteren Todesfälle von Schulan- oder Kindergartenkindern“.

„Die Menschen sind heute sensibler“, sagt der Stadtsprecher Paulat. „Das war ein Einzelfall.“ Wie... so... Monika... ter... e untersuch... nd als gesund... h Hause... hickt.



Mobiltelefone und „Soziale Medien“ ...

Voraussetzungen für ein effektives Notfallmanagement

Schulintern:

- Einigung im Kollegenkreis: Wie wollen wir mit Notfällen umgehen? Notfall- und Krisenmanagement ist eine Teamaufgabe!
- Keine Scheu, schon im Vorfeld („passende“) externe Fachkräfte zu suchen und diese bei Bedarf auch einzubeziehen

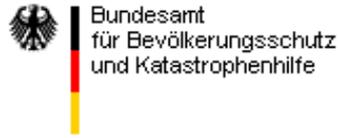
Schule und externe Fachkräfte:

- Beteiligte Akteure müssen sich im Vorfeld kennen lernen und zueinander Vertrauen aufbauen

„Erkenntnisquellen“ (1)

- Insgesamt relativ wenig wissenschaftliche Literatur
- Eigene Studien:
 - 2001: Interviews mit Einsatzkräften und Patienten
 - 2004: Interviews mit 96 Kindern im Alter von 4 bis 16 Jahren (Augenzeugen und Zuschauer)
 - 2011: Interviews mit 23 Kindern im Alter von bis 7 bis 18 Jahren nach einem Schulbusunfall
 - 2015: Evaluation der PSNV nach Winnenden und Wendlingen

Gefördert durch:

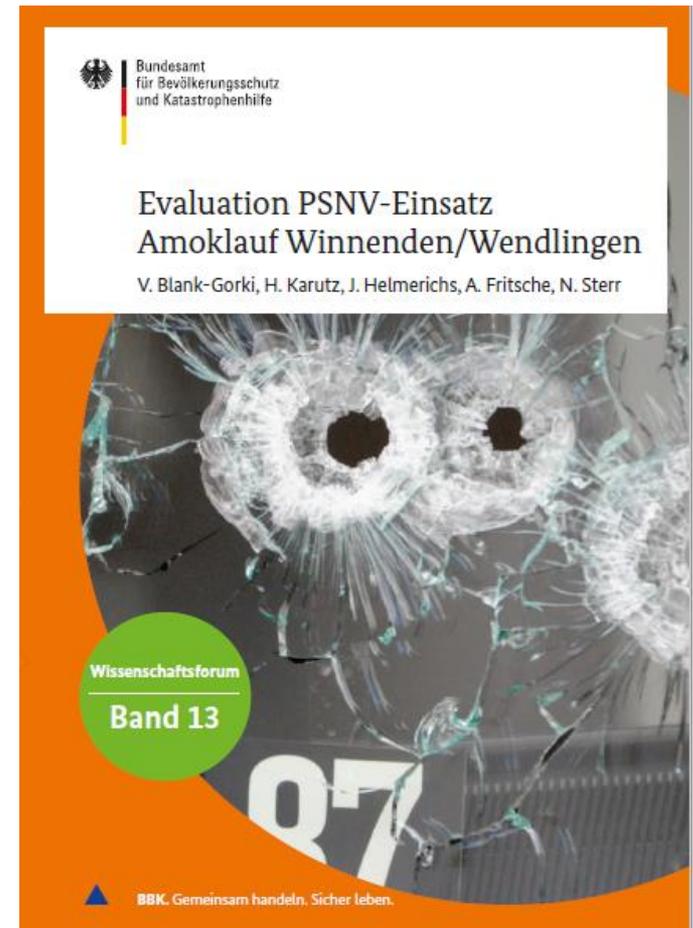


aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

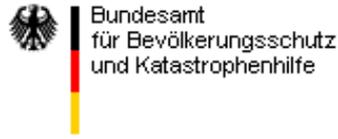
Evaluation der PSNV in Großschadenslagen

am Beispiel des Amoklaufs in Winnenden
und Wendlingen

www.bbk.bund.de



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

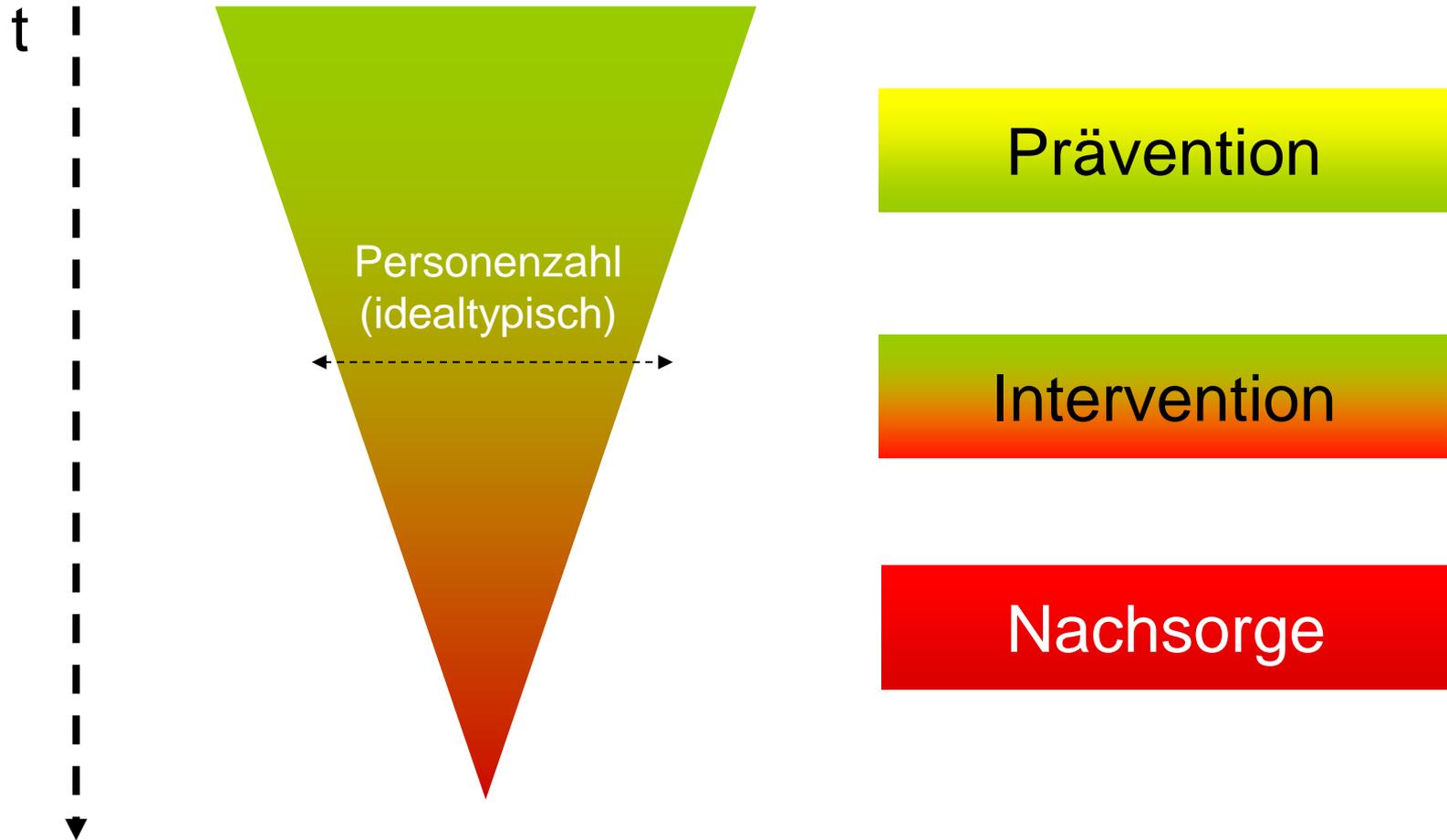


Kind und Katastrophe

Psychosoziale Notfallversorgung für Kinder und Jugendliche in
komplexen Gefahren- und Schadenslagen

www.kikat.de

Systematik der Hilfe

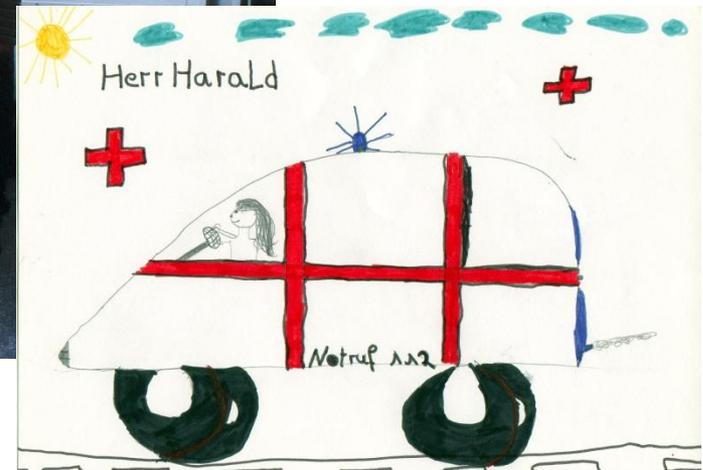


2. Prävention

Psychologische Prävention:

- ✓ „Selbstklärung“
- ✓ Risiko- bzw. Gefahrenanalyse
- ✓ Gefahrenradar („gesundes Misstrauen“, kein Aktionismus!)
- ✓ Notfallbezogene Ausbildung (Erste Hilfe, Brandschutz)
- ✓ Notfallübungen
- ✓ Notfälle als Thema im Unterricht

Notfälle als Thema des Unterrichts



Fortsetzung

Organisatorische Prävention:

- ✓ Gründung schulinterner Notfallteams
- ✓ Erstellen und „Leben“ (!) von Notfallplänen
- ✓ Schaffung niedrigschwelliger Beratungsmöglichkeiten
- ✓ Etablierung spezieller Präventionsprogramme (Gewalt, Missbrauch, Mobbing usw.)
- ✓ Einrichtung von Schulsanitätsdiensten

Einrichtung von Schulsanitätsdiensten



Fortsetzung

Technische Prävention:

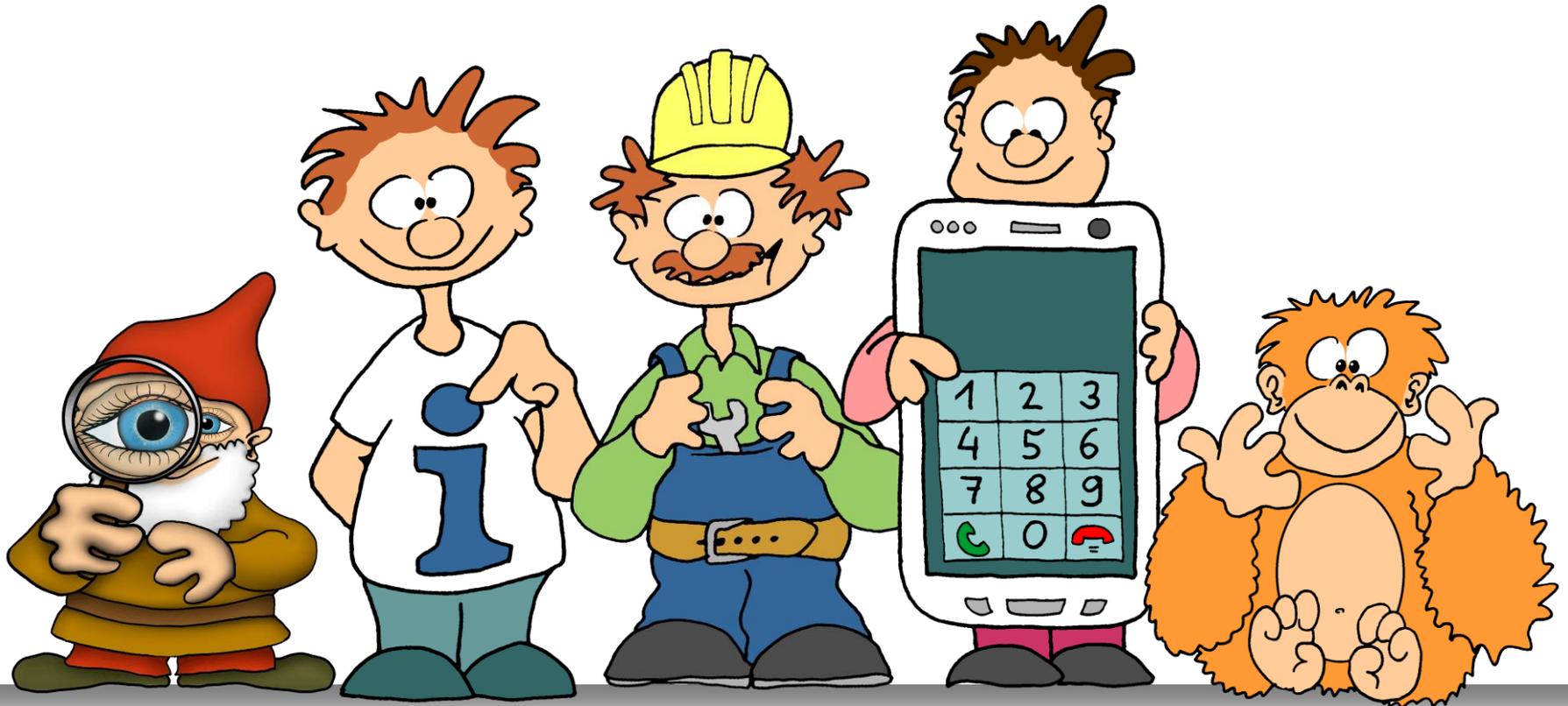
- ✓ Ausstattung für die Hilfeleistung in Notfällen
 - ✓ Medizinische Erste Hilfe
 - ✓ Psychische Erste Hilfe
 - ✓ Brandschutz
- ✓ Alarmsignale (mind. zwei verschiedene!), -systeme
- ✓ Kennzeichnungen (Fluchtwege, Räume)
- ✓ Einrichtung eines Schülerbriefkastens
- ✓ Weitere technische Sicherheitsmaßnahmen (?)

3. Intervention



- ✓ Notruf absetzen
- ✓ Hilfeleistung sicherstellen
- ✓ Rettungsdienst einweisen
- ✓ **Betroffene Kinder nicht alleine lassen!**
- ✓ **Schule bleibt geöffnet!**

Psychische Erste Hilfe



**Ich bin Anton,
der Aufmerksame!**

➤ **Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen!**

- Redebedarf?
- Angst?
- Informationen?
- Körperkontakt?
- Ablenkung?
- usw.





**Ich bin Igor,
der Informant!**

- Informationen vermitteln
- Verständnis fördern
- Fragen beantworten

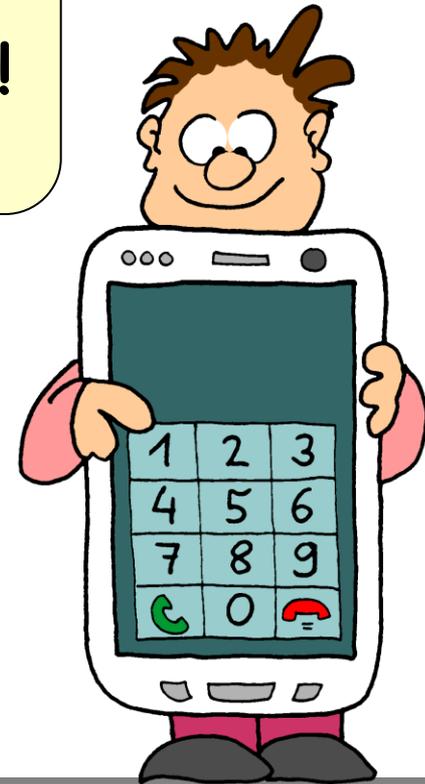
- Kinder selbst etwas tun lassen
- Kinder (sofern möglich) eigene Entscheidungen treffen lassen



Ich bin
Handwerker
Hans!

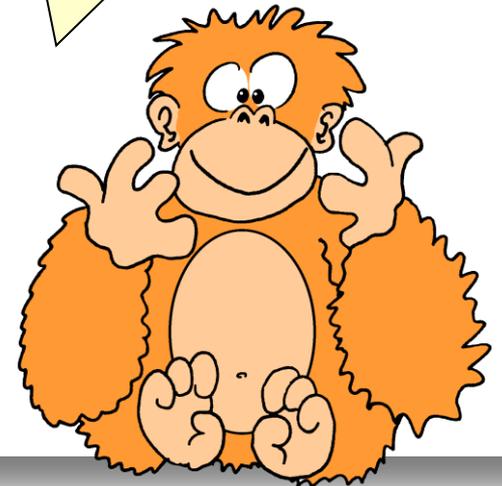
Ich heiße Heidi
und habe ein Handy!

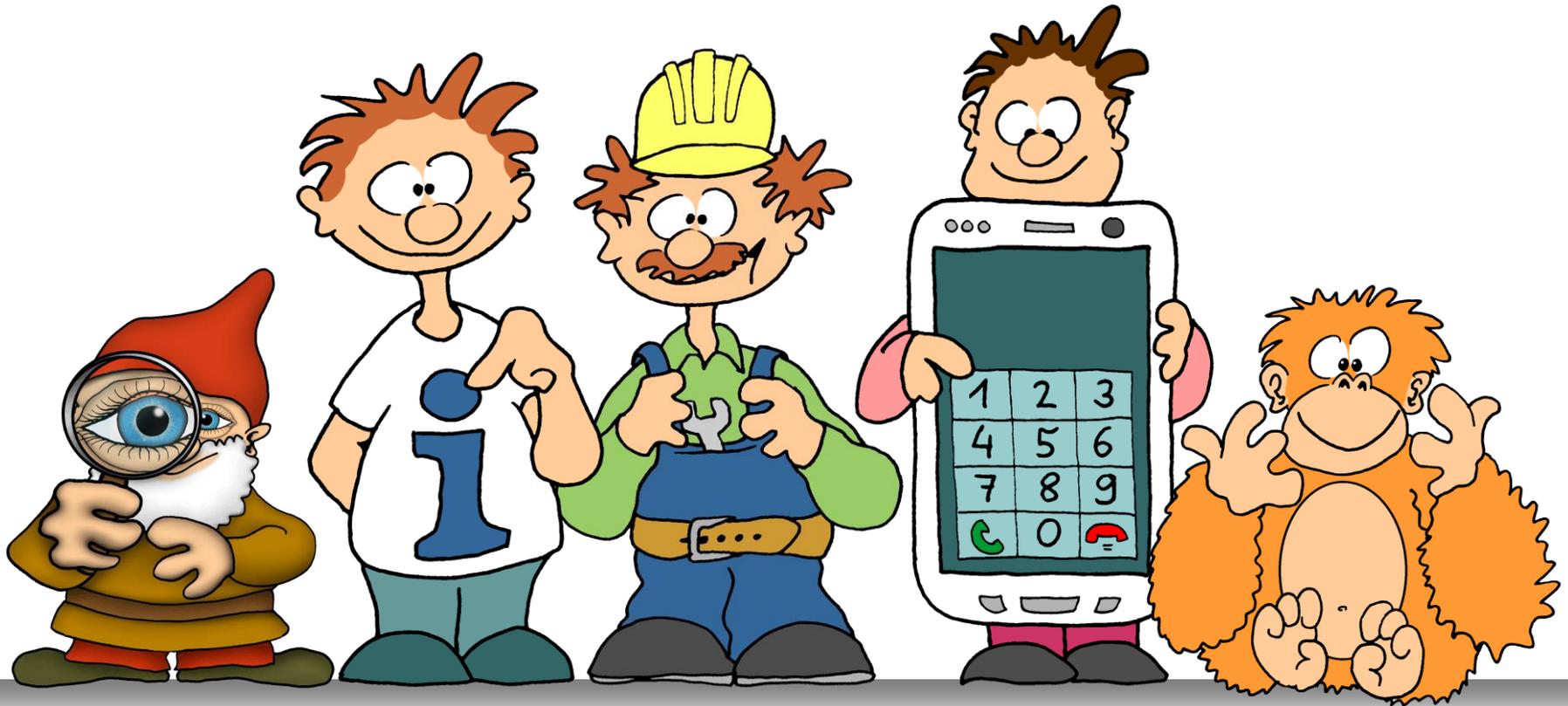
- Bezugspersonen stets einbeziehen



... und ich bin der
Beschützmich-Affe!

- Für Schutz und Sicherheit sorgen
- Lieblingsstofftier / Teddybären





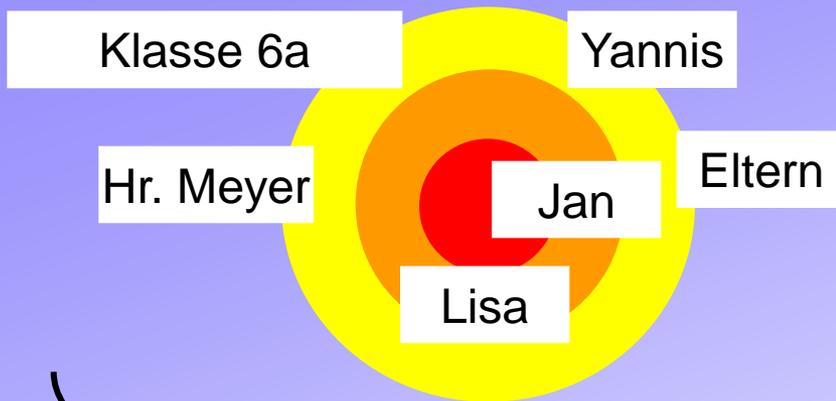
Schematische (!) chronologische Anordnung



Die wesentlichen Stichworte

- ✓ **Psychosoziales Lagebild**
- ✓ **Informationsmanagement**
- ✓ **Bewältigungshandeln**
- ✓ **Kontakt zu den Bezugspersonen**
- ✓ **Schutz und Sicherheit vermitteln**

4. Nachsorge: Planung (1)



„Kreise der Betroffenheit“

- ❖ Persönliche Nähe
- ❖ Räumliche Nähe
- ❖ Moderatorvariablen

Für wen?	Was?	Durch wen?
Jan
Lisa	usw.	usw.

Nachsorge: Planung (2)

Alter	Verhältnis betroffene Kinder / PSNV-Kräfte*
Säuglinge	1:1
Kleinkinder	2:1
Kindergarten	3:1
Grundschule	4:1
Jugendliche	5-10:1

* Angenommen wird, dass keine anderen Bezugspersonen anwesend sind, die Betreuungsaufgaben übernehmen können. Ist dies der Fall, reduziert sich der Personalbedarf entsprechend.

Nachsorge: Grundsätze

- ✓ Offenheit: Nichts „unter den Teppich kehren“ / verheimlichen
- ✓ Vorbildfunktion / Modellverhalten von Lehrern
- ✓ Immer *mehrere* Angebote machen
- ✓ Anregungen von Schülern aufnehmen

**Nachsorge kann nicht
für die Schulgemeinde **angeordnet** werden,
sie muss gemeinsam mit ihr geplant und umgesetzt werden!**

Nachsorge: Ausgewählte Maßnahmen

- ✓ Weitere Informationen vermitteln (Gerüchten entgegenwirken!)
- ✓ Psychoeducation und Elterninformation bzw. „Elterncoaching“
- ✓ „Schützend-konstruktiver“ Umgang mit Medienvertretern
- ✓ Verzicht auf Prüfungen, Klassenarbeiten
- ✓ Planung einer Trauer- / Gedenkveranstaltung
- ✓ Vorübergehende Einrichtung einer Gedenkstätte (Cave!)
- ✓ Gesprächsangebote (Einzelgespräche UND Gruppenangebote!)

Gestaltung von Gesprächsangeboten

- ✓ „CISM“, „CCI“, „GCI“ u.v.a.m.

- ✓ „Neigungsgruppen“ [Pieper 2007]
 - ✓ Umgang mit Ängsten und Schlafstörungen
 - ✓ Umgang mit dem Prozess / Auftreten als Zeuge
 - ✓ Prävention
 - ✓ Unterstützung der Familie des Opfers

- ✓ Veränderung der Gesprächsinhalte im Verlauf [Gasch 2015]
 - ✓ Zunächst: Allgemeine Informationen auf der Sachebene
 - ✓ Weitere Gesprächstermine auf freiwilliger Basis
 - ✓ Annahme: Gruppe wird immer kleiner und immer heterogener: Je vertrauter der Kreis, umso emotionaler und persönlicher können Gesprächsthemen sein

Wie geht es mittel- und langfristig weiter?

- Vermittlung an weitere Hilfe (Beratungsstelle, Psychotherapie)
 - Beständiges „Post-traumatisches Spiel“
 - Dissoziative Symptome
 - Insgesamt starke Reaktionen (Angst, Erregung, Vermeidung etc.)
 - Lang anhaltende Reaktionen

- Organisation des Alltags
 - Reaktionen klingen ab
 - Nachsorgeangebote werden kaum noch in Anspruch genommen
 - Gedenkstätten werden nur noch selten aufgesucht
 - Kinder wünschen dies!!!

- Aber:
 - Reaktivierende Ereignisse beachten!



„Trauma-sensibilität“

... nicht zu vergessen!

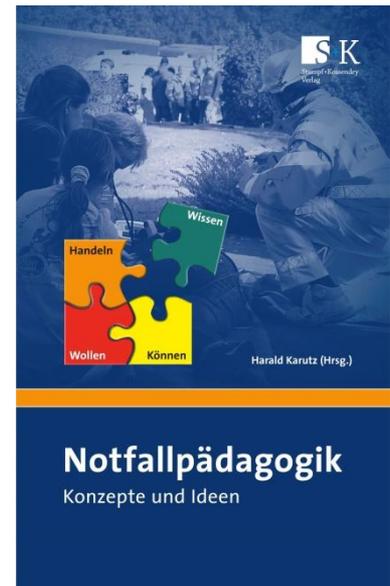
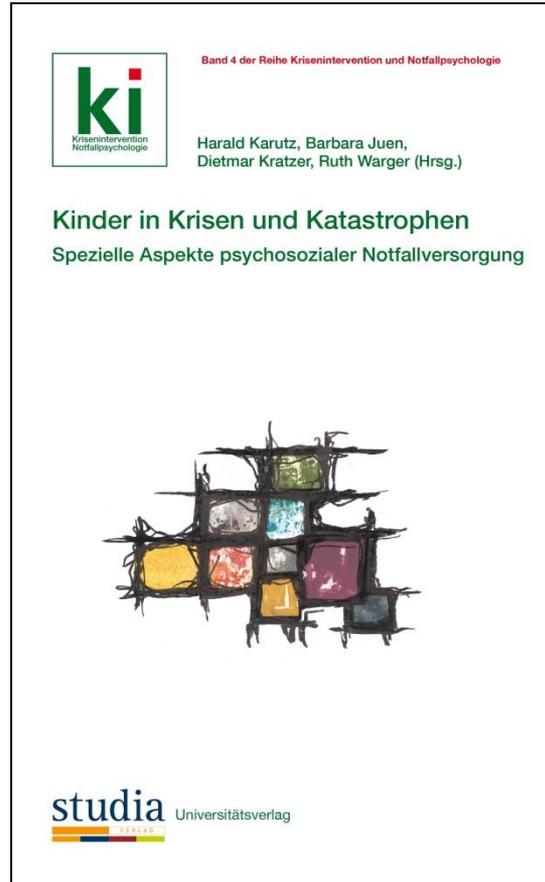
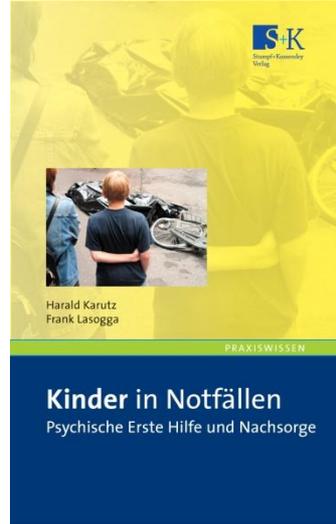
Nachsorgemaßnahmen für **Lehrkräfte!**

Evaluation von Nachsorgemaßnahmen!

5. „Fehler“

- ✓ Nichts tun! (Motto: „Keine schlafenden Hunde wecken!“)
- ✓ Psychische Notfallfolgen unterschätzen bzw. bagatellisieren
- ✓ Dramatisieren
- ✓ Vorwürfe, Anklagen, Gegeneinander arbeiten (v. a. im Lehrerkollegium, aber auch zwischen einzelnen PSNV-Akteuren)
- ✓ Einen zu hohen Anspruch haben!

Literaturhinweise



Weiterführende Literatur (2)

Ardino V (2011) Post-Traumatic Syndromes in Childhood and Adolescence: A Handbook of Research and Practice. Oxford: Blackwell.

Blaumeiser G (2003) Unfallprävention und Erste Hilfe im Lebensraum Schule. Aachen: Shaker.

Drewes S, Seifried K (Hg.) Krisen im Schulalltag. Prävention, Management und Nachsorge. Stuttgart: Kohlhammer.

Eckardt J (2005) Kinder und Trauma. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Eikenbusch G (2005) Was passiert, wenn das Unvorstellbare passiert. Mit Katastrophen, existenziellen Krisen und Unglücken in Schulen umgehen. In: Pädagogik Heft 4, S. 6-10.

Englbrecht A, Storath R (2005) Erziehen: Handlungsrezepte für den Schulalltag in der Sekundarstufe. In Krisen Helfen. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hg.) (2006) „Wenn der Notfall eintritt“. Handbuch für den Umgang mit Tod und anderen Krisen in der Schule. Fürth: Dialog.

Gugel G (2008) Handbuch Gewaltprävention. Für die Grundschule und die Arbeit mit Kindern. Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten. Tübingen: Institut für Friedenspädagogik.

Weiterführende Literatur (3)

Gyger-Stauber K (2005) Rituale als Hilfe und Unterstützung in der Verarbeitung. In: Fässler-Weibel, P. (Hg.) Trauma und Tod in der Schule. Freiburg: Paulusverlag, S. 173-186.

Hessisches Kultusministerium, Hessisches Ministerium des Innern und Sport (Hg.) (2007) Handeln in Krisensituationen. Ein Leitfaden für Schulen. Wiesbaden: Druckkollektiv.

Hoffmann J, Wondrak I (Hg.) (2007) Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen. Früherkennung, Risikomanagement, Kriseneinsatz, Nachbetreuung. Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 35-56.

Kaiser A (2007) Menschenbildung in Katastrophenzeiten. Grundlagen der Schulpädagogik Band 58. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Krüger A (2007) Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. Düsseldorf: Patmos.

Lackner R (2004) Wie Pippa wieder lachen lernte. Fachliche Hilfen für traumatisierte Kinder. Wien: Springer.

Landolt M A (2012) Psychotraumatologie des Kindesalters. 2. Aufl. Göttingen: Hogrefe.

Landolt M A, Hensel T (2012) (Hg.) Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe.

Lohaus A (2002) Gesundheit und Krankheit aus der Sicht von Kindern. Göttingen: Hogrefe.

Weiterführende Literatur (4)

Müller-Lange J, Rieske U, Unruh J (Hg.) Handbuch Notfallseelsorge. 3., vollst. überarb. Aufl., Edewecht: Stumpf & Kossendey.

Robertz F J, Wickenhäuser R (2007) Der Riss in der Tafel. Amoklauf und schwere Gewalt in der Schule. Heidelberg: Springer Medizin.

Wolf V (2000) Die Bedeutung von Information als wichtiges Element des psychoeducativen Ansatzes in der notfallpsychologischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Psychologie in Österreich 20, S. 284-286.

Zehnder D, Hornung R, Landolt M (2006) Notfallpsychologische Interventionen im Kindesalter. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55, S. 675-692.

Weitere Fachliteratur jederzeit auf Anfrage gern!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Notfallpädagogisches Institut

Müller-Breslau-Str. 30a

45130 Essen (Deutschland)

Telefon 0201 – 439 38 83

Telefax 0201 – 439 36 59

karutz@notfallpaedagogik.de

www.notfallpaedagogik.de

